

Die rote Ringstraße.

Am frühen Vormittag des ersten Mai waren wir, freundlich begrüßt von Arbeitergruppen, die zu den Bezirksammelpätzen zogen, zum Rathaus marschirt. Auf der Loggia des Rathauses war für uns Platz freigehalten worden. Wir sollten von der Wiener Maifeier so viel sehen, als von einem Punkte aus überhaupt zu sehen ist. Daß sie nirgends ganz zu überschauen sein werde, war uns vorausgesagt worden. Wir waren also auf Großes gefaßt, waren darauf vorbereitet, gewaltige Massen aufmarschieren zu sehen. Und waren doch überwältigt vom Anblick des unübersehbaren Meeres, das eine Stunde später den Rathausplatz, die Ringstraße, alle die großen Zufahrtsstraßen erfüllte!

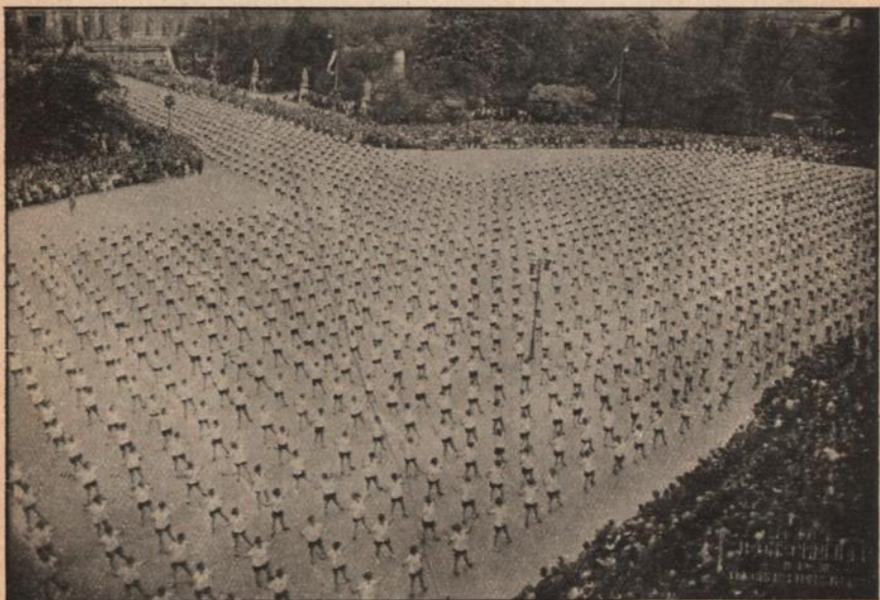
Noch war der schöne, weite Rathausplatz fast menschenleer, als wir an die Brüstung der Loggia traten. Nur Ordnerzeilen bildeten eine Gasse, die freigehalten werden sollte. Aus unserem Versunkensein in freudigen Genuß des wundervollen Rundblicks, der sich von diesem bevorzugten Platze aus bietet, riß uns Musik. Die Züge aus den Bezirken kommen! Radfahrerkolonnen voran. Ordnerbataillone. Und dann Massen, die nicht zu zählen, die kaum zu schätzen sind. Tausendstimmiger Zuruf klingt zu uns empor: „Freundschaft! Freundschaft!“ Fächer wehen, Fahnen werden geschwungen. Und wieder und wieder grüßt uns das herzliche „Freundschaft!“, das unsere Genossen jubelnd zurückrufen zu den immer dichter gegen das Rathaus flutenden Massen. Der weite, weite Platz ist bald so besetzt, so menschenfüllt die Ringstraße, daß man nur noch das Grün des Rathausparkes inselhaft aus der Masse ragen sieht. Wie weit diese Masse reicht, können wir nicht sehen. Wir wissen nur, daß auch beim Parlament und bei der Universität gesprochen wird und daß diese drei Versammlungen zusammengelassen sind zu einer einzigen großen Versammlung des arbeitenden Volkes Wiens. Nicht nur der Aufmarsch so ungeheurer Massen erzwingt rückhaltslose Bewunderung. Nicht minder weckt Staunen die Disziplin dieser Massen. In schönster Ordnung vollzieht sich der Aufmarsch, ohne Störung, ohne Verwirrung, ohne Stotkung. Ebenso reibungslos lösen sich nach Schluß der Feier aus diesem Meer die Ströme, die zurückfluten in die Bezirke. Das ist wahrhaftig keine formlose, ungestaltete Masse, das demonstrierende Proletariat Wiens! Das ist ein wohldiszipliniertes, bis zum letzten einzelnen vom Bewußtsein der Gemeinschaftspflichten erfülltes, von der Größe seiner Mission getragenes und ihr freudig dienendes Volk!

Nur ein ganz großer Schilderer, eine dichterischer Gestalter großer Geschehnisse, könnte ein plastisches Bild dieser Massenfeier zeichnen. Nur schwacher, unzulänglicher Ausdruck unseres Ergriffenseins, unseres Staunens, unserer Begeisterung können alle unsere Schilderungen sein. Stellt euch die Wiener Maifeier so groß, so gewaltig, so ungeheuer vor, wie eure Phantasie es vermag und eure Vorstellung wird doch nicht an die Wirklichkeit heranreichen. Und keiner der Delegierten wird euch zu sagen vermögen, was er innerlich erlebte, wird sagen können, was er empfand beim Anblick dieses zur Feier des ersten Mai vereinten Arbeitsvolkes Wiens.

Vorüber sollte man mehr staunen: über die großen, starken Gruppen der



Am 1. Mai: Ansprache des Genossen Seig beim Arbeiterturnfest.



Am 1. Mai: Vorführungen der Arbeiterturner auf dem Rathausplatz.

Jugendlichen, über die Ordnerbataillone, über die Scharen uniformierter Eisenbahner und Straßenbahner, über die starke Beteiligung der Frauen und Mädchen? Oder über das Stadtbild: Alle städtischen Gebäude geschmückt mit Fahnen in den Stadtfarben, die Lichtmasten rot und in den Stadtfarben beflaggt?

Den Mittelpunkt der Feier bildete die Ueberreichung eines Bandes für die Fahne der Internationale durch Genossin *S t e f a n*, Mitglied unserer Delegation, die von den Hunderttausenden mit stürmischem Jubel begrüßt wurde. Vorher hatten die Genossen *S e i k*, *D r. F r i k A d l e r*, Genossin *P o p p* und, im Auftrage der Delegation, Genosse *H o f b a u e r* gesprochen. Nach Ueberreichung des Fahnenbandes sang die Masse das „Lied der Arbeit“ und dann marschiert unsere Abordnung durch ein Spalier, das rasch gebildet war, an den ihnen jubelnden Wiener Freunden vorbei, vorbei an den Scharen, die die Ringstraße füllten — und dann, gemeinsam mit den Genossen des neunten Bezirkes, vorbei an dem Häuflein derer, die sich abgesondert haben von ihrer Klassenorganisation, vorbei an dem Häuflein der Wiener Kommunisten, die vor der Votivkirche ihre Maifeier abhielten. Und der jedem sich aufdrängende Vergleich zwischen beiden Feiern sagte ihnen, wo die Zukunft des Proletariates ist, wer Anwalt und Wortführer des Proletariates ist und sein Befreier sein wird.